

## Inhalt

Aus dem

### DER VORSTAND ... 2



### BEIM KIRCHENTAG 3



### AUS DEM ARCHIV 3



### HERZLICHEN DANK ... 4



### Einladung:

Begegnungs-  
wochenende  
der Freunde und  
Förderer Friedensaus

26.-28. Oktober

## WALTRAUD-UND-HERBERT- BLOMSTEDT-PREIS AUSGELOBT

Zur großen Familie des Fördervereins gehören Mitglieder aus verschiedenen Ländern, Ältere und Jüngere, ehemalige Studenten und natürlich Freunde Friedensaus, denen die Ausbildung in einer adventistischen Bildungseinrichtung mit großer Tradition und hohem Niveau am Herzen liegt. Eine Möglichkeit der Unterstützung des Fördervereins besteht neben dem jährlichen Mitgliedsbeitrag und der Beteiligung an Sonderprojekten auch in Stiftungsgeldern, deren Erträge dem Haushalt des Fördervereins zugute kommen. Weil der Bestand der Stiftungsgelder immer erhalten bleibt und nur die jährlichen Erträge verwendet werden, entsteht auf diese Weise ein finanzieller Grundstock, der dem Förderverein eine dauerhafte Unterstützung gewährt.

Zum Kreis der Stifter gehört Prof. Blomstedt, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag beging und noch immer mit großen Orchestern der Welt zu hören ist. Zusammen mit seiner Frau beteiligte er sich mehrfach mit beträchtlichen Stiftungsgeldern. In seiner Frühjahrssitzung beschloss der Vorstand des Fördervereins, einen Teil der Erträge dieser Stiftung gemäß dem Willen der Stifter für besondere Leistungen beim Studium in Friedensau auszuloben. Es sollen hervorragende Arbeiten von Studenten aus den beiden Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen oder dem Institut für Kirchenmusik ausgezeichnet werden.

Noch sind nicht alle Einzelheiten geklärt, aber die Jahresversammlung des Fördervereins im Herbst wird eine gute Möglichkeit darstellen, um die letzten Fragen abzusprechen. Dann können im kommenden Jahr der oder die ersten Preisträger des Waldtraud-und-Herbert-Blomstedt-Preises geehrt werden.

Welche Überlegungen stehen hinter der Auslobung eines Preises? Das Studium in Friedensau kostet Geld, viel Geld. Und mancher Student muss jede freie Minute opfern, um wenn möglich - Geld zu verdienen. Nicht selten bleibt dann nur wenig Zeit für das Studium, obwohl doch gerade das der Grund des Aufenthalts an der Hochschule ist. In solchen Fällen leisten manchmal auch sehr begabte Studenten nur das Nötigste, um den Anforderungen zu genügen. Hier hoffen wir mit dem Ausloben des Preises zur Motivation beizutragen und den finanziellen Handlungsspielraum so erweitern zu helfen, damit begabte Studenten auch hervorragende Leistungen erzielen können.

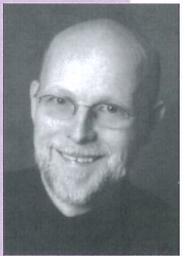
Aber noch ein zweiter Gedanke bewog zur Auslobung des Waldtraud-und-Herbert-Blomstedt-Preises. Es kann ein Wettbewerb entstehen, bei dem Studenten nach besonderen Leistungen streben. Im Studium werden die meisten Teilgebiete nur in den Grundlagen angesprochen. Aber nicht selten entwickeln einzelne Studenten in bestimmten Themenbereichen eine besondere Vorliebe und den Wunsch nach vertiefenden Studien. Hier kann der Preis vielleicht dazu beitragen, dass auch solche Arbeiten geschrieben werden und Beachtung finden.

Mit der Auslobung des Preises positioniert sich auch der Förderverein Friedensau. So wichtig das Bewahren des Vergangenen ist – und welcher ehemalige Student erinnert sich nicht gern an die Studienzeit zurück –, wir sind noch stärker der Zukunft verpflichtet. Die Entwicklung der Hochschule hängt nicht unwesentlich von den Leistungen der Absolventen ab. Ihre ausgebildeten Fähigkeiten im Berufsleben oder beim Weiterstudium an anderen Ausbildungsstätten tragen zum guten Ruf ihrer Alma Mater bei. Dass auch in Zukunft die verpflichtende Vergangenheit von Friedensau zu außergewöhnlichen Leistungen anspricht, ist der Wunsch des Fördervereins für seine Hochschule.

Aktueller  
Mitgliederstand:  
1.159

### Liebe Freunde,

am Sonntag, dem 1. Juli 2007, fand der erste Teil des diesjährigen Studienjahresabschlusses statt. 19 strahlende Studenten erhielten aus den Händen der Dekane die Diplome als Nachweis eines erfolgreichen Studienabschlusses. 12 von ihnen kamen aus dem Fachbereich Christliches Sozialwesen, 6 aus dem Fachbereich Theologie und eine Absolventin beendete das Musik-Propädeutikum. Als Folge der vor zwei Jahren veränderten Studiengänge wird es in diesem Jahr eine zweite Graduationsfeier im Herbst geben. Zwar sind die Vorlesungen und Seminare beendet und die meisten Studenten nicht mehr auf dem Campus, doch gerade die Studenten des letzten Studienjahres benötigen die vorlesungsfreien Sommermonate, um ihre Magisterarbeiten anzufertigen. Aus diesem Grund wird in Zukunft der Studienjahresbeginn im Herbst gleichzeitig die Graduation der Absolventen sein. Ein doppeltes Fest, bei dem Begrüßung und Verabschiedung noch deutlicher als bisher vermitteln, wie sehr Friedensau von der ständigen Veränderung lebt.



Euer

Johannes Hartlapp

Johannes Hartlapp

## Der Vorstand stellt sich vor



**Anm. d. Red.:** Nachdem wir in den letzten Ausgaben Burkhard Heitmann und Lilli Unrau als Vorstandsmitglieder des Fördervereins Friedensau (FFF) vorgestellt haben, folgt nun die Vorstellung von Steffi Wießner:

**Manuel Füllgrabe (F):** Erzähl uns etwas über deine Person.

**Steffi Wießner (W):** „Ein Ballonfahrer fliegt mit seinem Ballon. Unterwegs kommt er in dichten Nebel. Nachdem der Nebel sich endlich wieder lichtet,

hat er keine Ahnung, wo er ist. Da sieht er unter sich jemanden im Garten arbeiten. Er ruft nach unten: ‚Wo bin ich?‘ Doch er erhält keine Antwort. Also ruft er nochmal. Wieder nichts. Als er schon fast außer Hörweite ist, ruft er noch einmal: ‚Wo bin ich?‘, und erhält endlich Antwort: ‚Im Ballon.‘ Was war der Gärtner von Beruf? Ganz einfach: Mathematiker.

1. Er hat lange überlegt.
2. Die Antwort war absolut korrekt.
3. Die Antwort war völlig nutzlos.“

Und zu dieser Berufsgruppe gehöre ich, wobei ich hoffe, dass meine Antworten nicht völlig nutzlos sind [Lächeln].

Meine Begeisterung für die Mathematik wurde schon in jungen Jahren geweckt und gefördert, seit der 6. Klasse wusste ich, dass ich Mathematik studieren wollte.

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich in Weißwasser (Nordostsachsen), machte das Abitur an einer Spezialschule mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Richtung und studierte ab 1993 in Leipzig Wirtschaftsmathematik. Anschließend arbeitete ich als Finanzmathematikerin im Risikocontrolling der Sparkasse Leipzig, bis ich Ende 2003 in die Nordrhein-Westfälische Vereinigung als Schatzmeisterin gerufen wurde. Seit 01.01.2004 lebe und arbeite ich nun in Neandertal. Die mathematische Herausforderung meiner jetzigen Tätigkeit ist zwar gering, dennoch macht mir die Aufgabe viel Freude. Ich bin glücklich, Gott mit meinen Gaben und Fähigkeiten vollzeitlich dienen zu können.

Wenn ich mir Zeit für Freizeit nehme, dann lese ich sehr gern, lerne (z.B. Fremdsprachen) oder mache Handarbeiten.

**F:** Seit zwei Jahren bist du nun Teil des Vorstandes des FFF. Warum engagierst du dich an dieser Stelle?

**W:** Erste Bekanntschaft mit dem Wort „Friedensau“ machte ich 1989, als ich eine Zeitungsannonce der „Friedensauer Bibellehrbriefe“ in die Hand bekam (die damals jedoch von Leipzig aus verschickt und dort auch bearbeitet wurden). Durch diese Lehrbriefe lernte ich die Botschaft der Bibel, Jesus Christus und die Adventgemeinde kennen. Erste Bekanntschaft mit dem Ort „Friedensau“ machte ich dann (wenn ich mich recht entsinne) beim ersten oder zweiten G-Camp. Von 2000 bis 2003 absolvierte ich das GemeindeFernStudium der Theologischen Hochschule (eine tolle Ausbildung für alle, die sich gern in der Gemeinde als Laienprediger oder im missionarischen Bereich engagieren wollen oder die einfach mehr über Kirchen- und Adventgeschichte, unseren Glauben und Homiletik oder Gemeindeaufbau wissen wollen).

Beim G-Camp 2004 wurde ich schließlich Mitglied im FFF ...

... weil es mir wichtig ist, dass von Gott berufene junge Leute hier studieren können, auch wenn ihre finanzielle Lage nicht so rosig ist,

... weil Lernen für mich einen ganz hohen Stellenwert genießt und ich deshalb unsere adventistische Hochschule in Deutschland gern unterstütze und

... weil ich zu einem Freund Friedensaus geworden bin (ich finde den Ort einfach idyllisch und erhaltenswert).

**F:** Was wünschst du dir für die zukünftige Arbeit des FFF?

**W:** Für den FFF wünsche ich mir ...

... dass viel mehr Absolventen der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF) der letzten 15 Jahre Mitglieder werden, um ihre Hochschule und die neuen Studenten zu unterstützen,

... dass jüngere und ältere Freundeskreismitglieder gemeinsam an einem Strang ziehen,

... dass gemeinsam mit der ThHF eine erfolgreiche Alumniarbeit aufgebaut werden kann und

... dass mehr jüngere Mitglieder zum FFF-Begegnungswochenende im Oktober kommen, damit wir mit den älteren ins Gespräch kommen können, um einander kennen zu lernen, einander zu verstehen, voneinander zu lernen und um gemeinsam Entscheidungen für die Arbeit des Vereins treffen zu können. Wir brauchen einander.

**F:** Vielen Dank und alles Gute für deine Arbeit!



## Herzliche Einladung

### Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2007

Liebe Freunde Friedensaus,

gemäß § 9.1 der Vereinssatzung lädt der Vorstand des Fördervereins Freundeskreis Friedensau International e.V. am Sonntag, dem 28.10.2007 um 9:00 Uhr zur ordentlichen Mitgliederversammlung in die Aula der Theologischen Hochschule Friedensau ein. Es findet wie gewohnt im Rahmen des alljährlichen Begegnungswochenendes statt, zu dem ebenfalls herzlich eingeladen wird (siehe Seite 3).

Die vorläufige Tagungsordnung sieht vor:

1. Begrüßung  
Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlussfähigkeit  
Festsetzung der Tagungsordnung
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands
  - a. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
  - b. Kassenbericht des Schatzmeisters
3. Aussprache zu Punkt 2
4. Entlastung des Vorstands
5. Projektplanung / Finanzbedarf
6. Verabschiedung des Haushalts
7. Verschiedenes

## Friedensau beim Kirchentag 2007 in Köln

Neben meiner Arbeit im Zulassungsamt der ThHF ist es mir auch möglich, die Hochschule auf wichtigen Veranstaltungen außerhalb von Friedensau zu vertreten. Wir versuchen, unseren Bekanntheitsgrad in unseren Gemeinden in Deutschland und im Ausland sowie außerhalb der Gemeinschaft zu erhöhen. Die PR-Abteilung hat neue Strategien entwickelt und dafür gesorgt, dass das Werbungs-material nicht nur informativ sondern auch ansprechend ist. Mit unserem Werbema-tial waren wir in den letzten Jahren oft unterwegs. Mal waren wir erfolgreich und kamen vor Begeisterung sprudelnd zurück; mal waren wir weniger beeindruckt und trösteten uns mit dem Gedanken, die nächste Tour würde uns mehr Freude bereiten, auch wenn jede Veranstaltung eine Bereicherung an Erfahrungen war.

Der Höhepunkt dieses Jahres war der Evangelische Kirchentag in Köln. Wir haben uns mit einigen sehr motivierten Studenten und Mitarbeitern vom 7. bis 9. Juni mit unserem Werbema-tial in einer der Hallen unter die Bildungseinrichtungen gemischt. Auf den ersten Blick war an unserem Stand nicht zu erkennen, dass wir aus einem „anderen“ Lager sind, daher waren auch die Reaktionen sehr unterschiedlich.

Meine erste Beobachtung war: Wir als Gemeinschaft der STA sind nicht besonders bekannt in den breiten (christlichen) Kreisen der Bevölkerung. „Ach, Sie gehören nicht zur Evangelischen Kirche? Adventisten? Noch nie gehört“ war keine seltene Reaktion. Daraus entwickelten sich oft interessante Gespräche, sogar mit Fortsetzung.

Die zweite Beobachtung war: Wenn man uns als Gemeinschaft doch kennt, ist es oft ein falsches und verzerrtes Bild. Ich hatte ein längeres Gespräch mit einem sehr freundlichen älteren Herren, einem ehem. Pastoren. Irgendwann sprach er doch das an, was ihn beschäftigte: „Und Sie unterhalten tatsächlich eine eigene theologische Schule, die Pastoren nur für Ihren Bedarf ausbildet? Lohnt es sich denn?“ Dies war für mich fast eine Beleidigung. Immerhin zählt unsere Kirche 35.000 Mitglieder in Deutschland, und wir sind eine Gemeinschaft mit über 15 Millionen Gleichgesinnten weltweit. Wir haben uns lange über die Adventisten unterhalten, und ich hoffe, er hat neue Erkenntnisse über die Adventgemein-de gewonnen.

Und noch eine Beobachtung habe ich für mich gemacht: Friedensau kann man nicht einfach so vergessen, Friedensau prägt und beeinflusst einen Menschen ein Leben lang. Zu unserem Stand kam eine junge Frau und betrachtete lange schweigsam die Großformat-fotos am Stand und unsere Prospekte. Ich beobachtete sie eine Weile, um ihr Zeit zu geben, ihre Fragen zu formulieren. Sie kam mit dem Flyer des Hochseilgartens selber auf mich zu und fragte: „Was hat das denn mit Friedensau zu tun?“ Ich erklärte ihr, dass dies Werbung für den neuen Hochseilgarten in Friedensau sei. Wir versuchen unterschiedliche Interes-sensgruppen nach Friedensau einzuladen. Es müssen nicht immer Fragen der Religion sein, um mit Menschen aus der Region Kontakt aufzunehmen. Im Gespräch mit ihr stellte es sich heraus, dass sie selbst in Friedensau einige Jahre als Kind verbracht hat. Später hatte sie Zweifel an all dem gehabt, was ihr ihre Eltern beigebracht hatten. Sie war lange auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und hat irgendwann auch die Adventgemeinde verlassen, weil sie sich in einer anderen christlichen Gemeinschaft wohler gefühlt hat. Und doch merkte man, Friedensau bedeutet ihr viel. Ein Hauch von Sehnsucht war zu spüren. Sie sagte mir, sie komme bestimmt irgendwann mit ihrem Mann und Kindern nach Friedensau, um es ihnen zu zeigen.

Ich weiß noch nicht, ob und wie viele junge Leute, die unseren Stand besuchten, nach Friedensau als Studenten und Studentinnen kommen. Die Gespräche und Erfahrungen, die wir dort erleben durften, werden allerdings noch lange in Erinnerung bleiben.

Lilli Unrau



## Herzliche Einladung an alle Freunde und Förderer der ThHF

Der FFF freut sich, dieses Jahr wieder alle Freunde, Förderer, Ehemalige und Alumni der Theologischen Hochschule Friedensau zu einem Wochenende der Begegnung vom 26. bis zum 28. Oktober einladen zu können. Das Programm ist wieder geprägt durch Begegnung, Gemeinschaft und dankbare Rückschau. Zum Abschluss des Wochenendes findet ein archäologisches Symposium zu Ehren des scheidenden Rektors Prof. Dr. Udo Worschech statt, zu dem auch alle Mitglieder des Fördervereins herzlich eingeladen sind.

### Freitag, 26. Oktober

19:30 Uhr: Vesper zum Sabbatbeginn zusammen mit den Studenten

### Sabbat, 27. Oktober

10:00 Uhr: Gottesdienst

15:00 Uhr: Gemeinsames Kaffeetrinken der Mitglieder des FFF

16:30 Uhr: Klassisches Konzert mit dem Wilder-Streichquartett und Berit und André Hummel (Flöte und Continuo)

20:00 Uhr: Begegnung mit der Hochschule

### Sonntag, 28. Oktober

9:00 Uhr: Öffentliche Mitgliederversammlung

15:00 - 17:00 Uhr: Archäologisches Symposium

Anmeldung bis spätestens 5. Oktober bei R. Walz, Leiterin des Gästehauses (03921/916-160; E-Mail: gaestehaus@thh-friedensau.de). Nur angemeldete Mitglieder erhalten kostenlose Essensmarken für die Zeit von Freitagabend bis Sonntagmittag.

Der Vorstand

## AUS DEM FRIEDENSAUER ARCHIV

### Vom Wunder des Neuanfangs am 1. Juli 1947



„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ An ein solches für Friedensau bedeutsames Wunder vor 60 Jahren soll erinnert werden.

In den letzten Tage des 2. Weltkrieges hatten

sowjetische Kampftruppen Friedensau besetzt. Hier befand sich seit 1942 ein von der Wehrmacht eingerichtetes Kriegslazarett. Von daher war Friedensau für die Russen ein militärisches Objekt. In den zwei folgenden Jahren blieben die Hauptgebäude fest in der Hand der Sowjetarmee, die darin ebenfalls ein Lazarett eingerichtet hatte.

In dieser Zeit gebrauchte Gott einen bescheidenen Mann, der von sich nichts hermachte, um Entscheidendes für Friedensau zu bewirken. Es war August Birsgal, ein Prediger aus Lettland, der während des Krieges 1940 als Flüchtling mit seiner Familie in Friedensau untergekommen war. Begegnete er russischen Soldaten oder Of-

fizieren außerhalb des Sperrgürtels, rief er ihnen in ihrer Sprache einige freundliche Worte zu. So kam es dazu, dass der sowjetische Kommandant ihn bei Bedarf als Dolmetscher rief. Als August Birsgal hörte, dass der Sohn des Offiziers ernstlich erkrankt war, besorgte er für ihn aus dem Westen Antibiotika. All das bewirkte, dass sich das Verhältnis des Kommandanten zu Friedensau nachhaltig besserte. Er versprach sogar seine Hilfe für eine möglich Freigabe Friedensaus.

Durch seine Vermittlung konnten Ende 1946 die ersten Kontakte zur Kulturabteilung der Sowjetischen Militäradministration aufgenommen werden – zunächst ohne Ergebnis.

Anfang 1947 kam es dann zu Gesprächen des Verbandsvorstehers und des Schulleiters mit dem Leiter der Kulturabteilung, Oberst Tulpanow. August Birsгал dolmetschte geschickt in freier Weise, er kannte die russische Mentalität. Das bewirkte ein gutes Gesprächsklima. Nach Auflösung des Lazarettes im April 1947 erteilte Oberst Tulpanow bald darauf die schriftliche Genehmigung zur Wiedereröffnung des Seminars, die dann vom Ministerpräsidenten der provisorischen Verwaltung von Sachsen-Anhalt bestätigt wurde.

Friedensau war die erste und einzige kirchliche Ausbildungsstätte, die nach dem Krieg durch Genehmigung der sowjetischen Militärregierung wieder eröffnet wurde. Aus den erst vor wenigen Jahren freigegebenen Geheimdokumente der Sowjetischen Militäradministration geht hervor: Diese Entscheidung widersprach den Direktiven der Kirchenpolitik Moskaus für die besetzten Länder.

Ende Mai verließen die letzten russischen Soldaten Friedensau. Fast das gesamte Inventar war mitgenommen worden. Die Gebäude befanden sich nach zwei Jahren Besetzung in einem verheerenden Zustand: Fenster teilweise ohne Scheiben, Türklinken abmontiert, Sanitäreinrichtungen verstopft, Heizung nicht mehr funktionsfähig.

In nur wenigen Wochen gelang es, einige Räume in der Alten Schule, dem heutigen Otto-Lüpke-Haus, notdürftig herzurichten und das allernotwendigste Inventar herbeizuschaffen. In den Aufzeichnungen des Seminarleiters Walter Eberhardt von Ende Juni 1947 ist zu lesen: „Eine notdürftige Ausrüstungseinrichtung für den Seminarbeginn ist vorhanden.“

So begann am 1. Juli 1947 mit einer kurzen gemeinsamen Andacht der Unterricht mit vier Lehrkräften und 18 jungen Leuten – fast alle waren als Soldaten aus Krieg und Gefangenschaft zurückgekehrt.

Wenige Tage später – am 5. Juli – wurde die Kapelle, die während der russischen Besetzung als Kino- und Tanzsaal genutzt worden war, wieder für gottesdienstliche Zwecke geweiht, nachdem sie notdürftig hergerichtet worden war.

Die äußeren Bedingungen zur Wiederaufnahme des Lehrbetriebes waren mehr als kümmerlich. Es bedurfte für Lehrkräfte und Studenten nicht geringen Mutes. Als ehemalige Kriegsteilnehmer hatten sie jedoch alle gelernt, in dieser Anfangszeit ohne Lehrbücher, in unbeheizten Räumen, und mit hungrigem Magen klarzukommen.

Die Genehmigung zur Ausbildung von Pastoren unter einem kommunistischen Regime war unbestritten ein Wunder Gottes, bei dem er Menschen gebrauchte, die Mut zu geringen Anfängen hatten. Bereits ein Jahr später, 1948, erhielt das Seminar die Genehmigung, ein einjähriges Diakonstudium für junge Leute aus den Gemeinden anzubieten.

In den Psalmen lesen wir: „Ich gedenke der vorigen Jahre“ (Ps 77,6). Das ist Anlass, Gott zu danken, und soll uns Zuversicht geben für den Weg der Theologischen Hochschule in der Zukunft.

Manfred Böttcher



## HERZLICHEN DANK ...

*Ohne die Unterstützung des FFF wäre für viele das Studium in Friedensau nicht denkbar. In diesem Interview möchte Elena Pogodina Danke sagen:*

### Stefan Höschele (H): Was studierst du?

Elena Pogodina (P): Ich habe gerade den Deutschkurs beendet und will nun Sozialwesen studieren.

### H: Wie bist du dazu gekommen?

P: Die Idee, in Friedensau zu studieren, hatte mein Mann Pavel schon lange, aber erst 2005 haben wir uns für ein Studium in Friedensau entschieden, obwohl wir schon zwei kleine Kinder hatten. Es verlief nicht ohne Zweifel und Schwierigkeiten, aber mit Gottes Hilfe sind wir nun hier und bedauern unsere Entscheidung nicht.

### H: Was hast du danach vor?

P: Es ist sehr schwer zu sagen, da mein Studium erst anfängt. Ich will erst

einmal den Bachelor of Social Work schaffen und danach hoffentlich auch den Master.

### H: Was gefällt dir hier und beim Studium?

P: Wenn ich sage, dass es hier sehr schön ist, besonders die Natur, dann sage ich nichts Neues, aber es ist wirklich so. Für mich es ist sehr wichtig wegen der Kinder. Ich freue mich immer, dass meine Kinder Angelika und Kristina an einem solchen Ort aufwachsen können. Jemand sagte, dass Friedensau ein Paradies für Kinder ist, aber ich muss sagen, dass es auch ein Paradies für studierende Eltern ist. Alles ist nah: Haus, Studium, Arbeit, Bibliothek, was in einer Großstadt unmöglich ist. Beim Studium gefällt mir, dass Studenten persönlichen Kontakt zu den Dozenten und Professoren haben, und natürlich die christliche Umgebung.

Ich freue mich auch, dass ich hier weiter mit Musik zu tun haben kann. Ich kann mir mein Leben nicht ohne Musik vorstellen, und ich freue mich sehr über die Möglichkeit, mit dem Seniorenchor zu arbeiten.

### H: Hast du ein Wort an den FFF?

P: Natürlich möchte ich mich ganz herzlich für die Unterstützung bedanken, die für uns als ausländische Familie sehr wichtig und spürbar ist.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-212, Fax 03921/916-120

**E-Mail:** Foerdereverein@ThH-Friedensau.de

**Internetseite:** <http://www.ThH-Friedensau.de>

**Bankverbindung:** Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815

**Redaktionsleitung:** Helmut Erdle, Manuel Füllgrabe, Stefan Höschele; Martin Glaser (beratende Mitarbeit)

**Erscheinungsweise:** dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.600 Exemplare

**Layout:** Förderverein „Freundeskreis Friedensau“

**Herstellung:** Grindeldruck, Hamburg

nächste Ausgabe:

Dezember 2007